

und anderer buchhändlerischen Uebel beizumessen sei, so giebt er doch zu, daß man sie nicht völlig davon freisprechen dürfe. Können wir es aber nicht verhindern, daß die Zahl der Etablissements über das Bedürfnis steige, so ist es unzweifelhaft besser, daß wir uns aus eigener Mitte rekrutiren durch Männer, die in den Lehr- und Dienstjahren Gelegenheit gehabt haben, die goldnen Berge des Rabatts und des Jahr-Credits auf ihren wahren Werth zurückzuführen, als durch Solche, die erst mit ihrem und unfrem Gelde die Erfahrung einkaufen wollen, daß auch ein goldner Berg eine Maus — und noch dazu eine von weniger edlem Metalle — gebären könne. Es geschieht der Achtung, welche den vielen ehrenwerthen Autodidakten im Buchhandel gebührt, keinerlei Abbruch, wenn man es für bedenklich hält, die Reizmittel zum Eintritt in unser Geschäft zu verstärken. Eine solche Verstärkung aber liegt in der namhaften Credit-Verlängerung, welche nebenher auch — und dies ist nicht außer Acht zu lassen — den Spielraum des böswilligen Schuldners um 5 Monat erweitert. Ueberdies würde die Einführung so maßlos ausgehnter Zahlungsfristen dem Rufe unsrer Solidität nach außen hin nachtheilig sein, und wenn wir auch, wie der Bericht ausführt, es verschmähen müssen, bei unfrem Thun und Lassen überall erst die Meinung des Kaufmannsstandes einzuholen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß unsre Corporation ein allzuschwacher Hebel ist, um das Althergebrachte aus seinen Angeln zu reißen, selbst wenn wir den archimedischen Punkt außerhalb der Geschäftswelt einnahmen, den wir thatsächlich nicht einnehmen.

Die M. M.-Abrechnung in der Art, wie der Prüf.-Auschuß sie beantragt, wirkt ferner auf den Gang unfres Geschäfts nachtheilig ein durch die von ihr unzertrennliche Verwicklung der Arbeit. — Die Berechnung des muthmaßlichen Saldo behufs des in der D. M. fälligen Drittels ist, — soll sie auch nur irgend annäherungsweise richtig sein, — eine Arbeit, welche zur wirklichen Remission etwa in dem Verhältniß stehen wird, wie die Vorwehen zur Geburt; und jene sind bekanntlich sehr schmerzhaft. Absatzregister und andre Mittel können die Arbeit erleichtern: immer aber wird sie ein der Remissionslast zuwachsendes Aggregat bleiben.

Noch ungleich bedenklicher erscheint mir die vorgeschlagene Verzinsung der D. M.-Drittel-Zahlung. Sei der Zinsfuß von 4% zu hoch oder zu niedrig, oder sei er der richtige: — in allen drei Fällen werden die Uebelstände nicht ausbleiben. Der zu hohe Zinsfuß benachtheiligt den zu wenig zahlenden Sortimentler wie den zu viel empfangenden Verleger; der zu niedrige hat die entgegengesetzten Folgen; der richtige aber wird mit seinem zweischneidigen Schwerte links und rechts die Wunden der Geschäftsdifferenz austheilen, welche um so unheilbarer, je geringfügiger die bei unsern Abrechnungen in Betracht kommenden Objekte zu sein pflegen.

Durch den um fünf Monate hinausgeschobenen Zahltermin wird das Interesse der Verleger gefährdet, das der Sortimentler nicht gefördert. — Dem Verleger werden Papierhändler und Buchdrucker nimmermehr einen längern als Jahr-Credit zugestehen, und dieser kann daher, seinen Schuldnern gegenüber, die gleiche Grenze nicht überschreiten, ohne zu insoliden Manipulationen seine Zuflucht zu nehmen. Der Sortimentler hinwieder möge den durch die spätere Zahlung erzielten Zinsgenuß gegen die oben nachgewiesene Vergrößerung der Remissionslast und gegen die Verluste durch Conjunctionen aller Art, denen er bei zinsbarer Anlegung seiner Gelder sich aussetzt, vorsichtig abwägen und er wird finden, daß die Zunge so ziemlich einsteht. Wahrlich, dem Sortimentersbuchhändler vor Allem ist sein voller ungeschmälerter Gewinn zu gönnen; dieser letztere ist bescheiden genug, um nicht Ansprüche zu haben auf alle mögliche Sicherstellung gegen Verlockungen und Einflüsse von außen her.

Eine vollständige Uebersicht aller gegen die fragliche Neuerung aufzufindenden Bedenken zu liefern, lag nicht in meiner Absicht; es war

mir nur darum zu thun, meine Ueberzeugung zu begründen, die ich schließlich in wenigen Worten zusammenfasse:

Die M. M.-Abrechnung bedroht die Würde des Buchhandels in seiner gesellschaftlichen Stellung, sie bedroht die ihm unentbehrliche Einfachheit des Geschäftsganges, sie bedroht endlich das Interesse seiner Angehörigen. Niemand wird die Mängel der bisherigen Abrechnung verkennen; aber ich glaube, daß sie sich beseitigen lassen, ohne das Wesen unfres Geschäfts einer Radikalreform zu unterwerfen, welche ich für verderblich halte, deren Folgen voraussehen zu wollen aber selbst der Prüf.-Auschuß mehrfach abgelehnt hat. Wenn wir in Betreff der Nova-Notirung wie des Eingangs der Remittenden die Zugeständnisse, welche bisher ausschließlich den Russischen Handlungen bewilligt wurden, in Zukunft auch auf die von Leipzig entfernter wohnenden, sowie auf sämtliche österreichische Geschäftsfreunde übertragen, und wenn dann aus den gleichen Ursachen die gleichen Folgen entspringen: so dürfen wir hoffen, nicht nur einer allseitig befriedigenden Lösung der angeregten Frage, sondern auch einer besseren glücklicheren Aera des deutschen Buchhandels entgegenzugehen.

Carl Klemann.

## II.

Der Einsender dieses, ohne den Inhalt der Borrosch'schen Druckschrift zu erwarten, hat sich über die Verlegung der Jubiläumsmesse auf Michaelis folgendes Urtheil gebildet:

1. Der Verleger erfährt schon zur Jubiläumsmesse, wer nicht zahlt und zahlen kann; ist jedoch erst zu Michaelis Abschluß und Zahlung, so liefert er seinen Verlag fort in gutem Glauben und kommt in herbe Verluste.

2. Sobald im Publikum bekannt wird, daß die Buchhandlungen erst zu Michaelis abrechnen, so wird sich mancher Kunde wenig beeilen, dem Sortimentler zu Neujahr zu zahlen.

3. Der Besuch der Michaelismesse wird noch geringer werden, als zu Jubilate, da die Sortimentshandlungen namentlich in größeren Städten wegen Fremdenbesuch, Beginn der Schulen u. s. w. nicht so leicht vom Hause wegkommen können.

4. Der ganze Vorschlag ist ein würdiges Seitenstück zur Aufhebung des Rabattgebens!

R.

G. J. M.

## III.

### Betreffend die Verlegung der Buchhändlermesse

stimmen wir dem Herrn Bädeler in Cöln und Rotterdam (vergleiche Börsenblatt Nr. 21) vollkommen bei und halten auch dafür, daß es jedenfalls zweckmäßig, ja nothwendig wäre, die Abrechnungs- und Remittenzzeit der Buchhändler auf Michaelis zu verlegen, weil man im Sommer die beste Zeit zum Remittiren hat, weil gerade in der Zeit, wo man sich bis jetzt mit der Krebserei plagen muß, keine Zeit bleibt, sich mit Ansichts sendungen zu befassen und also gerade eine gute Zeit für den Bücherabsatz verloren geht; weil endlich man zu Ostern, bei den Verlegungen, oft Bücher gebrauchen könnte, die man kaum erst remittirt hat, und weil man bis zur Ostermesse seine Kunden, die kaum erst die Januar-Rechnung erhalten haben, noch nicht um Bezahlung mahnen, man also seine Gelder nicht gehörig einziehen kann: — ergo, glauben wir, wie wir schon früher ausgesprochen haben, daß die Messe auf Michaeli zu verlegen sei. Mit uns werden gewiß noch viele Handlungen gleicher Meinung sein und es wäre wünschenswerth, deren Stimmen zu hören.

Bolger & Klein in Landsberg und Driesen.